

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.  
**Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.**  
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteuranten zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober dem Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Insrate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 91.

Breslau, Freitag, den 20. April 1894.

5. Jahrgang.

## Proletarische Krüppel.

Kurz hatten wir angedeutet, daß der Wiener Gasarbeiterstreik zu Ungunsten der Arbeiter beendet ist. Der Streik war unerwartet, unvorbereitet ausgebrochen. Auf dem österreichischen Parteitage hatte man sich nicht verhehlt, daß der Kampf ein schwerer sein werde, auch war sich die Arbeiterschaft der Folgen klar. Der Streik, einmal begonnen, mußte mit aller den Arbeitern zu Gebote stehenden Macht durchgeführt werden.

Und die Gasarbeiter kämpften muthig; doch die Gasgesellschaft hatte den Schlag gegen die Arbeiter lange Zeit vorbereitet. Die Agenten allerorts harrten nur des Winkes, in Action zu treten — Arbeitskräfte aus den ferneren Gegenden nach Wien herbeizuschleppen.

Wie die Wiener „Arbeiterzeitung“ mittheilt, „knappte Alles vortrefflich“. Unter dem Schutze der Behörden wurden die gekauften Arbeitskräfte in die Werke getrieben, und so — wenn auch nothdürftig — die Streikenden ersetzt.

Die Anstellung fremder Arbeiter wirkte auf einen Theil der Gasarbeiter entmuthigend. An einem Tage nahmen 200 Arbeiter die Arbeit auf, andere folgten. Auf Grund der Verhandlungen, die zur Beilegung des Streiks zwischen dem Bürgermeister von Wien, Dr. Gröbl und dem Vertreter der Gaswerke, Oberinspector Bauer, geführt wurden, hat letzterer sein Wort gegeben, „die Ausständigen aufzunehmen unter Rücksichtnahme auf den verringerten Arbeitsbedarf und einer Anzahl der während des Streiks aufgenommenen Arbeiter“.

Der Vertreter der Gaswerke hat jedoch sein Wort gebrochen. Am vergangenen Montag wurden in einem der Gaswerke 30 Slovaken, die bereits entlassen waren, aufgenommen, daaegen die alten Arbeiter der

Gaswerke mit ihrem schriftlich eingebrachten Ansuchen um Arbeit abgewiesen. Das ist Wortbruch, das ist gegen die getroffene Vereinbarung. Das Treiben der Direction der Gaswerke wird aber noch dadurch verwerflicher, daß gerade diejenigen, die in ihrem Dienste zu Krüppel geworden sind, keine Ausnahme finden.

Und somit bestätigt sich die Befürchtung (welche die Ursache des Streiks gewesen ist), daß die Gasgesellschaft den Ausstand provocirt hat, um sich der alten, im Dienste der Gesellschaft ergrauten, zu einem Theil verkrüppelten Arbeiter zu entledigen.

Wohl berichtete seiner Zeit die capitalistische Tagespresse mit breitem Behagen von der Mahregelung dieser Arbeiter und überschüttete die Opfer der capitalistischen Gesellschaft, „die den Streik „übermüthig“ vom Zaun gebrochen“, mit ihrem Spott; roh und cynisch gehalten waren insbesondere die Berichte in nationalliberalen Blättern aber von der Wortbrüchigkeit der associirten Ausbeuter weiß diese Presse nichts zu erzählen.

Ist es nicht ein Wortbruch schlimmster Art, wenn die Ausbeuterherrschaft ausdrücklich erklärt, die Ausständigen aufzunehmen, und dieselben zu einem großen Theil auf dem Straßenpflaster liegen läßt? Und ist es nicht unmenschlich, aller „Humanität“ und allen „christlichen Sitten“ hohnsprechend, daß an Stelle der alten verkrüppelten Arbeiter junge fremde Arbeiter eingestellt worden sind?

Wenn die capitalistische Presse dies leugnet, die „Humanität“ der Wiener Gasgesellschaft, „welche sich mit den Ausständigen wieder geeinigt haben soll“, in den Himmel hebt, so sei ihr nachstehende Liste der ausgesperrten Arbeiter entgegengehalten:

Josef Haslicek, 30 Jahre im Werke beschäftigt,

verheirathet, Vater von zwei Kindern, marod, fast ein Krüppel.

Wenzel Bily, 22 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von drei Kindern, augenleidend.

Wenzel Schneider, 21 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern, marod.

Wenzel Budin, 21 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von vier Kindern.

Josef Czernik, 21 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Josef Kolba, 19 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von einem Kinde.

Franz Zachata, 19 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von vier Kindern, Wirth in den Küssen.

Josef Havel, 18 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von vier Kindern.

Joh. Bilek, 14 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Josef Smola, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von drei Kindern.

Kud. Pospisil, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Franz Houska, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern, brustleidend.

Wolfgang Achenbrenner, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Martin Syrový, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von einem Kinde, Krüppel.

Franz Pollak, 12 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Josef Jolasi, 11 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

Johann Jotich, 10 Jahre im Werke beschäftigt, verheirathet, Vater von zwei Kindern.

## Arminia.

Ein Kulturbild aus der Gegenwart von  
A. Reichenbach.

141

Nachdruck verboten

Nun, sprach der immer wärmer werdende Falcone weiter, entsteht die Frage, ob die in Staat und Gesellschaft eingesetzte Rechtspflege die ihr zugewiesene Aufgabe auch richtig, voll und ganz erfüllt, ob durch ihre Thätigkeit in der That und Wahrheit die Gerechtigkeit zur Herrschaft gelangt und jedes im gesellschaftlichen Zusammenleben verübte Unrecht die ihm gebührende Strafe erhält, also gerechte Vergeltung, Sühne und Buße vollzogen werden? Diese Frage muß ich verneinen, entschieden verneinen. Ich sehe ab von den persönlichen Ansichten Geschädigter, die sehr oft mit den vom Gerichte erlassenen Urtheilen unzufrieden sind, weil sie dieselben für ungenügend erachten. Das persönliche Nachgefühl kann ein übertriebenes, blind leidenschaftliches, also unvernünftiges sein und darum geeignet, in seiner Forderung selbst zu Ungerechtigkeit zu führen. Die Erfahrung belehrt uns darüber.

Ich sehe auch ab von der Rechtsprechung auf noch wenig entwickelter Stufe des Gesellschaftslebens, dessen Zustände und Verhältnisse uns nicht als Maßstab dienen können. Aber ich verweise auf die Gesetze, auf die Rechtspflege und Rechtsprechung in denjenigen großen Gemeinwesen, die man „Culturstaaen“ nennt. Und da wende ich mich an das allgemeine Bewußtsein

und Urtheil, welches ausspricht, daß in diesen Culturstaaen, im Gesellschaftsleben dieser, wie behauptet wird, civilisirten, gesitteten Völker die schreiendsten Ungerechtigkeiten auf gesetzlichem Wege vor sich gehen, daß Diebstahl, Betrug, Raub und Mord sich täglich vor Aller Augen vollziehen, ohne daß sie bestraft werden, ja, die noch gesetzlichen Schutz finden. Fragen Sie, wie so Verurtheiltes geschehe? so antworte ich Ihnen, das nach Millionen zählende Heer armer, unterdrückter, geknechteter, ausgezogener, rechts-, schutz- und arbeitsloser Proletarier giebt die Antwort und den Beweis. Auf Einzelheiten kann ich mich nicht einlassen, es würde das zu weit führen.

Ich erinnere ferner an das aus dem diesbezüglichen Volksbewußtsein entstandene Sprichwort: „Die kleinen Diebe hängst man, die großen läßt man laufen.“ Wie oft, ja wie sehr oft kommt es vor, daß schändlicher Betrug, Entehrung und andere Frevel niederträchtigster Art vertuscht werden, weil der Frevel reich und vornehm ist. Wissen wir nicht, daß man in den sogenannten „höheren“, „gebildeten“ und vornehmen Kreisen meint, der arme Mensch sei nur dazu vorhanden, um für sie Kraft und Mark zu verbrauchen oder — zur Befriedigung ihrer wollüstigen Begierden und Triebe zu dienen? Wer das nicht weiß und bezweifelt, der mache nur die Augen auf und sehe und er wird bald belehrt sein.

Weil nun dem so ist, leider! leider! gebietet jene erste Frage eine zweite. Diese aber lautet: Sollte es nicht die Gerechtigkeit erfordern, schwere Vergeltung,

welche vom allgemeinen Rechtsbewußtsein entschieden verurtheilt, aber von der bestehenden Rechtspflege übergangen werden, im Namen der Gerechtigkeit und des Volksurtheils selbst zu bestrafen?

Da weiß ich wohl, daß man mir entgegen wird, Solches sei unbedingt nicht gestattet und dürfe nicht gestattet werden. Wer so handle, verfallt selber dem strafenden Gerichte. Aber ich frage: wer soll denn herrschen und walten, die Gerechtigkeit oder mangelhafte Gesetze und Gerichte? Ist die Gerechtigkeit nach den erlassenen Rechtsurtheilen oder sind diese nach jener zu bemessen?

Doch ich stehe mit meiner Anschauung nicht allein. Ich habe weiter gefragt, gesucht und geforscht und habe gar manchen Gesinnungsgenossen von Namen und Ansehen gefunden. Hören Sie nur:

Und nun verlas der Redner Auszüge und Aussprüche aus jenem Büchlein über die Jesuiten, sowie aus einigen anderen Schriften, fügte dann bei, was er sich an jenem Abend in seinem Stübchen aus dem eigenen Kopfe aufgeschrieben und schloß dann mit den Worten:

„So geht denn in Anbetracht der so sehr mangelhaften und das Gemeinwohl im höchsten Grade schädigenden Rechtszustände meine Forderung dahin: Entweder man schaffe eine gerechte, ihrer heiligen Pflicht bewusste und diese gewissenhaft erfüllende Rechtspflege oder der Mann aus dem Volke sieht sich gezwungen für schwer erlittenes Unrecht selbst Vergeltung zu üben. Hierin aber habe ich einen Gesinnungsgenossen.“

Wenzel Blaha, 10 Jahre im Werke beschäftigt, verheiratet, Vater von zwei Kindern, wohnt in den ...

Josif Cabral, 10 Jahre im Werke beschäftigt, verheiratet, Vater von zwei Kindern, rechtsseitiger ...

Math. Kuhlhaner, 10 Jahre im Werke beschäftigt, verheiratet, brustkrank.

Milos Willy, 10 Jahre im Werke beschäftigt, verheiratet, Vater von vier Kindern.

Dieses ist nur eine kleine Liste der Ausgesperrten. 600 Arbeiter sind's im ganzen, die mehr oder weniger eine Reihe von Jahren in e Kräfte dem Unternehmertum opfert und nun, alt und schwach geworden, aus Dankbarkeit auf das Straßenpflaster gesetzt sind.

So stellte sich z. B. der Redaction der „Arbeiter-Zeitung“ ein Arbeiter vor, der im Dienste der Gesellschaft den Arm gebrochen hat. Er kann nur Arbeiten verrichten, wie solche ihm im Werke zugewiesen waren. Er wurde abgewiesen, weil „derzeit ein Platz in der Gasanstalt nicht frei ist“.

Was die Wiener Gasgesellschaft beabsichtigte, ist erreicht: Sie hat sich der alten Arbeiter, die angeblich bei ihr die Altersversorgung erhalten, entledigt.

Gegen diese Willkür der Unternehmer schügt nur eine starke Organisation, die geleitet wird von dem Bestreben, das Joch der ökonomischen und politischen Knechtschaft zu brechen. M. V.

Der Wettbewerb der Militärmusiker.

Rede des Abgeordneten für Breslau-West, Dr. Bruno Schoenlant in der Reichstags-Sitzung vom 13. April 1894. (Nach dem stenographischen Bericht.)

Abgeordneter Dr. Schoenlant: Ich glaube allerdings, meine Herren, daß die Militärmusikellen von Hause aus nicht dazu da sind, den Civilmusikern Concurrenz zu machen, sondern lediglich zu militärischen Zwecken.

Wenn der Herr Abgeordnete von Frege plötzlich entdeckt hat, daß der Herr Abgeordnete Richter und mein Fraktionsgenosse Stolle zu den Jünglingen übergegangen seien, so ist seine Freude verfrüht gewesen. Meine Partei protestirt bloß mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die Militärmusiker den Civil-Berufsmusikern eine durchaus illoyale Concurrenz machen, also denen, die einen schweren Kampfumstand zu führen mühen.

der allgemein im höchsten Ansehen und in mächtigster Berechnung steht, er ist nämlich kein Geringerer als unser großer Freiheitsdichter Friedrich Schiller. Er sagt in seinem „Wilhelm Tell“:

Wenn der Unterdrückte nirgends Recht kann finden, Wenn unerträglich wird die Last, — greift er hinaus getroffen Parthes in den Himmel Und holt herunter seine ewigen Rechte, Die droben hangen unveränderlich Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst. Der alte Urpatrie der Natur kehrt wieder, So Mensch dem Menschen gegenübersteht.

Es trieb und immer eifriger hatte der überwachende Beamte geschrieben. Jetzt, da Falcone gerundet, erhob er sich, bedeckte sein Haupt, zog das Seitengewehr und rief laut: „Im Namen des Geistes erkläre ich die Verammlung für aufgelöst und den Redner für verhaftet!“

Einige Stimmen erhoben sich zum Widerstand, aber Vater Schumann rief: Freunde und Genossen! Die Sie alle gehört, in die Verammlung für aufgelöst erklärt. Wir fügen uns der Macht, die Gewalt über uns hat. Ich bitte Sie, gehen wir ruhig nach Hause.“

Eine geschändete Tochter. Als Philipp Schumann nach Hause kam, fand er seine Tochter in einem heftigen Fieber phantastisch im Fette. Er hatte in den zwei letzten Stunden nicht

haben. Die Militär-Verwaltung hat alle Petitionen der Civilberufsmusiker zurückgewiesen und zwar im Interesse einer höchst drückenden Concurrenz zu Gunsten der Militärmusiker. Meine Herren, es ist eine bekannte Thatsache, daß die Lage der Civilberufsmusiker sehr schlecht ist, daß die Leute zum großen Theil sich nur mit Mühe ihr Brod verdienen können.

Nun werden sie schwer geschädigt nicht bloß durch die unter der Waffe stehenden Musiker, sondern auch dadurch, daß viel mehr Musiker beim Militär verwendet werden, als für Dienstzwecke notwendig sind. Dadurch, daß eine überschüssige Zahl von Militärmusikern vorhanden ist, kommt es, daß, sobald die Leute vom Militär entlassen werden, die Zufuhr überschüssiger Arbeitskräfte einen schweren Druck auf den Musikermarkt ausübt.

Es ist ferner bekannt, daß die Militärmusiker zum großen Theil billiger arbeiten, als die Civilmusiker. Wie ungünstig das wirkt, leuchtet ein. Es ist ferner bekannt, daß die Kapellmeister beim Militär ihre Musiker in ganz unerhörter Art ausnützen. Der Privatmann, der Gastwirth, der mit einem solchen Musikmeister abschließt, engagirt so und so viel Musiker zu, sagen wir 6 Mk. den Mann; der Musikmeister giebt dem betreffenden Soldaten 3 Mk. und steckt die übrigen 3 Mk. in die Tasche. Das ist der Unternehmerrgewinn beim Militär!

Wir müssen mit aller Entschiedenheit dagegen protestiren, daß aus dem Säckel der Steuerzahler und zu Ungunsten der Steuerzahler die Militärmusik in dieser Weise begünstigt wird. Es paßt das allerdings hinein in das System, das große Massen unterdrückt zu Gunsten des Militarismus und der herrschenden Klasse. (Bravo!)

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Culturaufgaben leiden nicht! Es waren in den preussischen Volksschulen im Jahre 1886 rund 4,840,000 Kinder zu unterrichten. Diesen stellte man rund 484,000 auszubildende Mannschaften des Friedensstandes gegenüber. Für diese letzteren waren vorhanden etwa 18000 Offiziere und etwa 77000 Unteroffiziere. Die Anzahl der Lehrer für eine zehnjährige Soldatenarmee war aber noch bei weitem nicht so groß, wie die Anzahl der Unteroffiziere für eine zehnjährige kleine Soldatenarmee! Und was ist leichter, die vorwiegend mechanischen Fertigkeiten des militärischen Drills zu erzielen oder die geistige und erzieherische Grundlage für den ganzen Menschen zu legen? Erwachsene junge Leute zu behandeln — oder kleine Kinder, die erst kaum sprechen, geschweige denn denken können, zu verständniß heranzuarbeiten? Und zu wirken, ausgerüht mit der ganzen Macht der einseitigen militärischen Disciplin, wo man den ganzen Menschen auf Gnade und Barmherzigkeit überliefert bekommen hat — oder im behändigen Kampf mit den Unregelmäßigkeiten und Einwürfen des Elternhauses, der Umgebung, miffliger Umstände und einer oft jämmerlichen Erziehung?

Stellt man 18,000 und 77,000 gleich 95,000 Instructoren etwa 490,000 Mannschaft gegenüber, so bekommt man ein Verhältnis von ca. 1 zu 5. Man nun das Verhältnis im Unterrichtsweien wenigstens auch nur 1 zu 50 wäre! In Preußen gilt es für

mehr an sie gedacht, weil der Mann ihn ganz im Ansprach genommen. Am erhebt er zu seinem Entsetzen und Schrecken, daß eines Entsetzliches geschehen sein müsse. Frau Schumann erzählt, wenn Hermine nach Hause gekommen, wie sie zur Thüre herein gewand und zu dem Schrei „Mutter!“ zusammengestürzt sei, mit der Hand der Frau Nachbarin habe sie ins Bett gebracht werden können. Am spräche sie ununterbrochen von einem Kinde, einem unvorstellbaren Kinde, beglückwünschte sie wieder laut schreiend: Wer sind Sie? Was wollen Sie? Die Leute, ob die Leute! wo ist sie? Dann rief sie wieder: Fort! fort!

Der Vater trat an das Bett seines Kindes und nahm die Hand in die seine. Hermine, meine liebe Tochter, was ist geschehen? was ist, sage mir, was Dir widerfährt er ist? Das Mädchen rief plötzlich die Augen weit auf und sah den Vater anstarrend an, ein neuer Schrei folgte: „So bin ich? was wollen Sie? fort! fort!“

Vater und Mutter saßen wachend am Bette der Tochter, hoffend, dieselbe werde einen letzten Augenblick bekommen, um erzählen zu können, was ihr geschehen, aber das geschah nicht. Gegen Morgen war ein ruhiger Schlaf ein, da legte sich auch Vater Schumann etwas hin, die Mutter blieb wach.

Auf dem Wege zur Arbeit machte der überdrückte Mann die Erkundung seiner Tochter in dem Gebiete von Leipzig u. d. Es er eine seiner Beglückwünschten, hatte Hermine noch geschrien. Die Arbeit wollte nicht vorwärts gehen, dann kam er der

eine normale Schule schon eine einklassige, wo 70 bis 80 Kinder auf den Lehrer, ja sogar eine zweiklassige, wo bis 130 Schüler auf einen Lehrer kommen! Und nur 53 pCt. aller preussischen Volksschüler wurden im Jahre 1886 in „normalen“ Schulen im ersten Sinne, ja sogar nur 39 pCt. in „normalen“ Schulen des letzten Sinnes unterrichtet! Die übrige große Masse haust in Schulen, wo ein Lehrer bis 188 Schüler unterrichten muß.

In einer Provinz — Hessen — waren einmal ca. 1000 Lehrerstellen zu wenig besetzt.

Man stelle sich einen Armeecorpsbezirk vor, in welchem 1000 Instructoren zu wenig sind! Das letztere kommt nicht vor: kann es Wunder nehmen, wenn es für andere Culturaufgaben an dem Nöthigsten fehlt? — Wenn für Erziehung, Gerechtigkeit, Gesundheit und Wohlstand nichts übrig bleibt?

Der Antrag auf Einführung eines Zolles für Wolle und Lumpen ist von den Herren v. Blöb u. Gen. in Form eines Gesetzentwurfs eingebracht worden. Der Zoll soll betragen für ungewaschene Wolle 25 Mk., für gewaschene Wolle 50 Mk., für entfettete Wolle 75 Mk., für gekämmte Wolle 20 Mk., für Lumpen und für aus Lumpen hergestellte Wollsurrogate 25 Mk. pro Centner. Bei der Ausfuhr soll der Zoll zurückerstattet werden. — Es lohnt sich nicht, auf das Widerinnige dieses Antrags näher einzugehen. Es handelt sich hier nur um eine leere Demonstration durch Vermehrung der Zahl der Druckjahre des Reichstags. Mit den Bestimmungen der Handelsverträge gegen die Einführung eines Wollzolls versucht sich die Begründung des Antrags dadurch abzufinden, daß sie ausführt, man könne ja den Vertragsstaaten anstatten, auf das Belo gegen einen deutschen Wollzoll verträglich zu verzichten, weil die Ausfuhr aus diesen Vertragsstaaten nicht in Betracht komme.

Die Freimaurerlogen sollen in Preußen dem Vereinsgesetz unterstellt werden. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat, wie seiner Zeit mitgetheilt, entschieden, daß das preussische Edict von 1793, welches das Bestehen anderer, als die drei darin aufgeführten preussischen Großlogen verbietet, nicht mehr zu Recht bestehe, so daß kein Verein gehindert werden kann, sich als Freimaurerloge zu bezeichnen. In Rundschreiben des Ministers des Innern und des Justizministers werden nunmehr die untergebenen Bezirke angewiesen, darüber zu wachen, ob die Freimaurerlogen öffentliche Zwecke verfolgen und damit unter das Vereinsgesetz fallen, ebenso sei von den Freimaurerlogen zu vermuthen, daß sie gegen den § 128 des Strafgesetzbuches verstößen, welcher Vereine verbietet, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll. An den Logen sei es daher, den Nachweis zu führen, daß sie weder einen öffentlichen Zweck verfolgen, noch gegen den § 128 des Strafgesetzbuches verstößen; eventuell sei gegen dieselben strafrechtlich einzuschreiten. Zur Führung des Schuldbeiwies werde es schon erheblich beitragen, ja selbst ausreichen können, wenn der Verein trotz der an ihn gerichteten Aufforderung es unterlassen

Witzig erwarre. Als er endlich heimkam, war die Tochter zwar erwacht, aber sie fühlte sich sehr matt und schwach. Die Mutter berichtete, daß sie, seit sie eingeschlafen, in einem fort ins Meer starre und dann wieder anfangs heftig zu schluchzen und zu weinen. Schumann trat in das Schlafgemach, sobald Hermine ihn erblidte, streckte sie die Arme nach ihm aus und rief mit von Thränen ersüßter Stimme: „Vater, mein theurer Vater!“, und als er zu ihr hingekommen, schlang sie ihre Arme um seinen Hals, lehnte ihr Haupt, von dem die prachtvolle blonde Lockenfülle niederwallte, und weinte unter solchen Herztönen, daß der Vater glauben konnte, es müßte ein Herzschlag eintreten.

„Kannst Du mir nicht sagen, was denn geschehen ist, mein liebes Kind?“

„O, entsetzlich! Entsetzlich! muß geschehen sein, mein Vater. Er er nicht jetzt, ich kann noch nicht, später, ja später,“ antwortete das Mädchen, ließ den Vater los und sank auf das Kissen zurück, die Augen schlossen sich wieder, aber die Herzschläge dauerten noch fort, doch allmählich schwächer werdend.

Und wieder mußte der Mann zur Arbeit, sein Kind, das er mitummer und Sorgen erzogen, behütet und auf dem Weg des Rechts geleitet, über dessen Verantwortlichkeit gemacht wie über sein eigenes besseres Selbst, dieses Kind, dem etwas Schreckliches widerfahren sein mußte und das er noch nicht einmal weinend, nur schreien konnte, zurücklassend, um auf der offenen Straße für reiche Leute Holz zu sägen und zu hauen. (Fortsetzung folgt.)

habe, der zuständigen Behörde Auskunft über seine Verfassung und seinen Zweck zu erteilen.

Zu den Freimaurerlogen gehören vielfach Leute aus den oberen Zehntausend, die niemals einen Anlaß gehabt haben, über die mannigfachen Vorzüge des preussischen Vereinsgesetzes nachzudenken.

Der Innungstag eine Comödie. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Auf dem Berliner Innungstag trieb am Unverfrorensten, wie sich gebührt, der Vertreter der Antisemiten das Geschäft durch seine bekannte Unverfrorenheit so ungeschickt, daß er einen unseugnbarer Mißerfolg davontrug, trotzdem es in der Versammlung an mehr oder minder verschämten Anhängern des Antisemitismus keineswegs fehlte.

Auf nach Afrika! Wie die „Volkszeitung“ mittheilt, hat sich die Mehrzahl der in Folge des Hannover'schen Spielerprocesses verabschiedeten Offiziere zur Schutztruppe gemeldet.

Da haben wir ja Aussicht, daß die Heldenthaten der Feist und Wehlau eine neue, möglichenfalls gar verstärkte Auflage erfahren.

Aus der Passionsgeschichte der deutschen Volksschule. Bei der Berathung des Etats für die bayerische Volksschule im bayerischen Landtage hob Dr. Käßinger hervor, daß ein definitiv angestellter Volksschullehrer um ein Drittel weniger Gehalt, um zwei Drittel weniger Pension als ein Ministerialbote oder ein Eisenbahnschaffner nach der neuen Aufbesserung erhalte!

Die Steinklopperin.

Eine Geschichte aus dem Harz. Von Aug. Heine.

[Nachdruck verboten]

(Schluß.)

Dem Alten war Manches sonderbar vorgekommen, er hatte eine Ahnung, aber er sagte nichts. Schlimm genug, daß seine Tochter alle Tage elender wurde.

So saßen denn die Beiden zu Weihnachten in der warmen Stube. Die kleingehackten Tannenweige, welche in die Stube gestreut waren, dufteten und der Weihnachtsbaum stand auf dem Tisch.

„Herein!“ — und wer tritt ein? — und er mußte sich bücken, daß er durch die niedrige Stubenthür konnte — Heinrich!

„Heinrich — mein Heinrich,“ schrie Mareileken. „Herr Jäger, wo kommen Sie her?“ rief der Alte fast erschrocken.

„Ich bin kein Ja er mehr,“ sagte Heinrich, „das ist nichts für mich. Mein armes Mareileken, willst Du mir denn vergeben?“

„Ach Heinrich, lieber Heinrich, ich will Dir Alles zu Liebe thun, mein ganzes Leben lang, wenn ich das wieder gut machen kann, was ich gegen Dich gesündigt habe.“

„Ach, laß doch das vergessen sein, ich war zu übermüthig, und Du warst wohl eifersüchtig?“

Soldatenmißhandlungen. Unserem Chemnitz-Parteiorgan ist ein Schreiben zur Veröffentlichung zugewandt, welches ein Soldat der 12 Compagnie des Grenadier-Regiments Nr. 101 in Dresden an seine Eltern richtet und worin aufs neue der Beweis gebracht ist, daß der Erlaß des Prinzen Georg noch nichts an den Zuständen in den Feriencolonien geändert hat.

Dresden, den 6. 4. 94.

Liebe Eltern und Geschwister!

Ich bin jetzt in einem schlimmen Verhältnis. Mir ist nämlich das Unglück widerfahren von Unteroffizier Bittrich am Montag Nachmittag durch einen Tritt mit dem Fuße in den Rücken einen Leistenbruch bekommen zu haben und habe ein Bruchband bekommen, welches mir jedoch nicht die besten Gefühle macht, es ist daher meine erste Pflicht, Euch liebe Eltern zu bitten, mir doch einen guten Rath zu schreiben, wie ich mich zu verhalten habe.

Liebe Eltern und Geschwister. Nun ist es für mich schon schwer, ich bitte daher mir doch das Beste zu schreiben was ich hier zu thun habe denn in der Kaserne reden mir die Unteroffiziere ab und sagen ich könnte ihn (Den Bruch D. Ned.) auch mit reingebracht haben.

Der Herr Hauptmann ließ mich zu sich kommen und sagte es war ihm sehr leid, daß mir ein so schwerer Fall widerfahren wäre und er wollte die Sache schon führen.

Ich habe zwei Zeugen angegeben, die es richtig gesehen haben und weiß bis jetzt noch nicht was daraus werden wird.

Ich erwarte daher von Euch und all meinen Geschwistern einen guten Rathschluß und bleibe Euer Sohn und Bruder bis ans Ende.

Ich bekomme eine schlechte Zeit wenn ich ihn (Den Unteroffizier D. R.) rein fallen laß, doch kann ich nicht anders. Gott helfe mir Amen!

Dem armen Soldaten wird am besten geholfen werden, indem sein Brief veröffentlicht wird. Den Eltern hat der Sohn gewiß die Wahrheit geschrieben, und so gelangt der Brief auch zur Kenntniß des Hauptmanns, der ja die Sache zu führen versprochen hat und dem durch den Brief die Klarstellung und die Bestrafung des Unteroffiziers wesentlich erleichtert wird.

Ausland.

Spanien.

Das Glend in Andalusien wird selbst in den hartgejottentjen Bourgeoisblättern zugegeben. Wir

„Ach ich mag gar Nichts wissen, ich habe Dich wieder und ich lasse Dich nicht wieder los.“

„Doch, Du sollst aber Alles wissen. Das war eine Schauspielerin, die hatte sich ein vornehmer Herr, der zur Jagd eingeladen war, kommen lassen, und der Herr und das Frauenzimmer sollten bei mir wohnen, so lange die Jagd dauerte. Und ich sollte keinem Menschen etwas verrathen und sollte sagen, es wäre meine Braut. So war mir das anbefohlen; ich wollte doch gern Forstwärter werden und war damit einverstanden. Ich mußte also mit ihr Arm in Arm gehen und alle Tage bekamen wir Braten und Wein aus der Stadt, das ging immer herrlich und in Freuden.“

„Ja,“ seufzte der Alte, „das geht bei denen immer herrlich und in Freuden, und wie wir bei dem gnädigen Herrn vorstellig wurden, man möchte uns doch eine Kleinigkeit zulegen auf den Raummeter, da wurde uns geantwortet: Wem das zu wenig wäre, der sollte seiner Wege gehen.“

„Daß sie machen was sie wollen, ich bin mit ihnen durch. Ich bekomme bis zum 1. April meinen Gehalt und eine einmalige Abfindung von 3000 Mark aus der Afsatzkasse, weil ich im Dienst verunglückt bin. Ich habe gesagt, ich hätte aus dem Walde einen Steinklopper erhalten und wählte nicht von wem. Im April aber gehe ich nach Amerika, da werde ich Farmer, was mein Bruder ist, im Staate Wyoming; aber nur wenn mein Mareileken mitgeht. Da sind wir freie Menschen und keine Sklaven, die tanzen müssen, wenn

wollen der „Magdeburger Zeitung“, die uns während anklagte, wir hätten die spanische Grenze zu Paroszwecken erlogen, einige Auszüge entnehmen, damit sie in Bezug auf Andalusien wenigstens festgesetzt ist. Im Leitartikel ihrer Nummer vom 12. April d. J. schreibt sie:

Man würde vollständig auf einer falschen Fährte begriffen sein, wollte man dieser Bauernbewegung einen politischen Charakter belegen oder ihr Entstehen der Hauptsache nach auf Zettelungen und Anstiftungen von anarchischer Seite zurückzuführen. So wenig es einerseits zweifelhaft sein kann, daß der spanische Socialismus, der von dem Anarchismus sich kaum unterscheidet, sich die Stimmung der Landbevölkerung zu Nutzen macht, und so sicher es ist, daß der internationale Anarchismus in keinem Lande heute, selbst nicht in Italien, ein ergiebigeres Arbeits- und Agitationsfeld findet als in Spanien, so wenig kann es einem Zweifel unterliegen, daß die Bewegung spontan entstanden und von den Anarchisten nur eskalirt worden ist.

Es ist kein Wunder, wenn die zu heller Verzweiflung getriebene, dabei durch die Regierung in grenzenloser Unwissenheit gelassene Bevölkerung den Verfährungsversuchen der Anarchisten widerstandlos verfällt, ein Wunder wäre, eher das Gegenstück, und vergesslich wird die Regierung durch strengste Verschärfung der Strafgesetze dem entgegenzutreten. Die Verbreitung des Anarchismus in Spanien zeigt, nebenbei bemerkt, auch wieder einmal, was man von denjenigen zu halten hat, welche glauben, mittelst Stärkung des Confessionalismus die anarchistische Gefahr bekämpfen zu können; in Spanien fehlt es gewiß nicht an kirchlicher Gesinnung und auch der Einfluß des Clerus läßt nichts zu wünschen übrig, trotzdem breitet sich der Anarchismus von Tag zu Tag mehr aus, trotzdem erwerben sich die sinnlosesten Lehren je länger je mehr eine breite Anhängerenschaft unter den Frommsten der Frommen.

Es würde uns zu weit führen, auf die Ursache der ja so seltenen Thatsache einzugehen, wie es zu erklären ist, daß in Andalusien, über welche die Natur die Güte ihrer Gaben in verschwenderischer Guld ausgebreitet hat, die Bevölkerung ihrer großen Mehrheit nach darbt und hungert, die Erklärung ist ja auch von der Geschichte bereits übernommen. Was frühere Jahrhunderte gesündigt haben, muß von der lebenden Generation gebüßt werden, um so mehr, als die gegenwärtige Regierung sich derselben Unterlassungssünden schuldig gemacht hat, wie ihre Vorgängerinnen. Spanien ist nun einmal das klassische Land der Mißregierungen, eine Initiative zu socialen Reformen hat auch die gegenwärtige Regierung sorgfältig vernieden, sie hat Millionen für die Expedition nach Marokko ausgegeben, um dem spanischen Nationalstolz und Größenwahn ein Opfer zu bringen, sie hat aber kein Geld für die nothwendigen landwirtschaftlichen Meliorationen, durch welche weite Gebiete dem wirtschaftlichen Verfall entzogen werden könnten. Auch in Spanien gilt das Wort Latifundia perdidero rem publicam, der Großgrundbesitz abjörbert die besten Kräfte des Landes, er drückt die bäuerlichen Besitzer immer tiefer hinab und man kann wohl behaupten, daß die spanischen Grundbesitzer für ihre socialen Pflichten noch weit weniger Verständnis haben als die italienischen.

Die Cortes sind von Parteilungen durchwühlt und zerstückt, ohne Interesse für die socialen Fragen, nur darauf bedacht, ihren Parteigenossen und Freunden, die Rippen des Staates zu verschaffen, die Königin-Regentin ist zweifellos eine von den besten Absichten beehrte Frau, deren Gefühl durch die Leiden der armen Bevölkerungsklassen lebhaft erregt wird, allein sie ist ohnmächtig und nicht in der Lage, die Initiative zu einer Politik zu ergreifen, von der allein eine nachhaltige Besserung der Verhältnisse erhofft werden könnte. Vergebens sieht man sich auch in den Parteien

Andere pfeifen. Willst Du mit Mareileken, und Sie auch Papa?“

„Kinder,“ sagte der Vater, „Ihr könnt auswandern, lieber heute wie morgen, ab mich laßt nur hier, was wollt Ihr mit einem so alten Stümper da drüben?“

Aber Mareileken umarmte ihren Heinrich und ein Weihnachtsfest gab es, wie solches die kleine Hütte im Harzwalde noch nicht gesehen hatte. Ein junger Bursche brachte ein Packet mit Weihnachtsgeschenken, die Heinrich gekauft hatte.

Wir haben hier nur noch wenige Worte hinzuzufügen.

Das nächste Frühjahr fuhr Heinrich mit seinem Mareileken nach Amerika. Der Alte blieb in seinem Harzborsche allein, seine Kinder unterstützten ihn. Einige Jahre später war die Farm im Staate Wyoming ordentlich im Gange und ein Paar kleine freie Amerikaner spielten bereits zwischen den Turkeis (Trulshühnern) herum, da saßen die Kinder wieder Geld und ein Passa ebildet für den Vater. Nun sagte auch er den Tannenwäldern des Harzes Adje. Adje dem Harze, wo es so herrlich ist, und das Leben der armen Leute so elend, so abhängig, so sklavenmäßig.

Wir aber wollen kämpfen, daß auch hier noch einmal das Licht der Freiheit, der Gleichheit und des menschlichen Glücks erglänzen möge.



stets hervorgehoben hatte, wie gewissenhaft die Klassenrevisionen vorgenommen werden. Wer wird den Betrag zu decken haben, jedenfalls die Arbeiter. An diesen wird man sich auf irgend eine Weise schadlos zu halten suchen!

Ich benachrichtige Sie über die Versammlung, welche morgen stattfinden sollte, daß ich dieselbe unter keinen Umständen annehmen darf wegen polizeilicher Verweigerung und bei Verlust meiner Concession und ich keine weitere bekommen würde. Ich bitte daher, die Sache so schnell wie möglich abzustellen.

Wie man hieraus sieht, wollte Reiterer gern sein Geschäft machen, aber er wollte den Behelligungen aus dem Wege gehen, die übrigens bei einem Vergnügen nicht vorzukommen können. Leider fehlt eben manchem Gastwirth die Besefestenniß.

Waldenburg. Als im Anfang dieses Monats ein Steiger auf dem Julius-Schacht vor einen Pfeiler kam, begrüßte derselbe die dort beschäftigten Bergarbeiter nicht etwa mit dem Bergmannsgrüße „Glück auf“, sondern als „Klups-katholische Hunde“ und verfluchte „Feuerkälber“.

Steiger auf dem Julius-Schacht vor einen Pfeiler kam, begrüßte derselbe die dort beschäftigten Bergarbeiter nicht etwa mit dem Bergmannsgrüße „Glück auf“, sondern als „Klups-katholische Hunde“ und verfluchte „Feuerkälber“.

Löwenberg. Auch gegen die Wahl des conservativen Reichstagsabgeordneten von Hollenfer (fünfter Wahlkreis des Regierungsbezirkes Posen, Löwenberg) war Protest erhoben worden.

Reife. 18. April. Wegen Mordversuch hatte sich vor dem Schwurgericht in Reife der Kreischaumburger Josef Kiffon aus Pechhütte zu verantworten.

Gleitwitz. Die Gewerkschafts-Versammlung vom 11. April, in welcher Genosse Pfeiffer aus Berlin referirte, scheint unseren braven Spießbürgern, Phylistern und verzopften Zunftbrüdern gar sehr in die Glieder gefahren sein. Ja, in der That, es paßt immer noch Neues unter Sonne zum Trost jener Dunkelmänner, die gern im Trüben fischen und alles beim Alten erhalten möchten.

daß die Arbeiter die Macht in Händen haben, wenn sie nur einig sind.

Gleitwitz, 17. April. Heute Vormittag ist auf dem Rangplatz des Personenbahnhofes in Gleitwitz eine mit Kohlenablade beschäftigte Frauensperson zwischen die Buffer gerathen und erdrückt worden.

Neustadt O. Schl. Am hiesigen Orte domirt trotz eifrigem Kampf immer noch die Centrumspartei und in Folge dessen wird den Arbeitern in jeder Beziehung Zwang angelegt, wenn sie ihr gesetzlich gewährleistetes Coalitionsrecht benutzen wollen.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 18. April. Gewerbe-Inspection = Bezirke. Vom 1. April d. J. ab ist die Provinz Posen in die Gewerbe-Inspection Bezirke Posen (Gewerbe-Inspector Gerhardt und Hilfsarbeiter Kawka), Prokotschin (Gewerbe-Inspector Donath), Bromberg und Inowrazlaw eingetheilt.

Inowrazlaw, 17. April. Aufgelöste polnische Wählerversammlung. Betreffs Aufstellung eines Candidaten zum Reichstagsabgeordneten fand am Sonntag eine Versammlung im Stadtpark von Seiten der Polen statt.

Kawitz. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein hat es sich vor längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, das social-demokratische Programm in den Vereins-Versammlungen zu erläutern, und ist in einer Reihe von Versammlungen, welche monatlich 2 Mal im Local des Herrn Sad, Berlinerstraße, stattfanden, von einem Genossen der theoretische Theil des Programms erläutert worden.

So tagte am Sonntag, den 15. d. Mts., wiederum eine Versammlung, in welcher mit der Erläuterung des praktischen Theiles des Programms begonnen wurde.

Darum, Genossen, veräume keiner den Besuch der Versammlungen und Sorge dafür, immer wieder neue Kämpfer in unsere Reihen einzuführen.

Darum Vorwärts und thue jeder seine Pflicht. Am Montag den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, tagte im Local des Herrn Sad eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Lage der Tabakarbeiter und die Stellung der Frau in der Industrie.

Deutscher Reichstag.

Original-Bericht der „Volkswacht“. 54. Sitzung. (Schluß.) Dienstag, den 17. April. — 2 Uhr. Es folgt die dritte Lesung der Anträge Greiner und Genossen (Centr.) und Mikert (fr. Vereinigung) auf Abänderung des Wahlgesetzes.

Damit schließt die Generaldebatte. Die Vorlage wird unbeschadet gegen die Centren der Conservativen, der Reichspartei und eines Theils der National Liberalen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des von den Abg. von Bloch (cons.) und v. Geercken (Centr.) eingebrachten Entwurfes eines Heimstättengesetzes.

Abg. Graf Dönhoff (Freibühler (cons.) hat den Entwurf anzunehmen. Bevor er wieder Angeordnet worden ist, habe ihn keine freie Commission bei Beginn der Session umgearbeitet und alle Bedenken verhandelt, die zunächst gegen ihn geltend gemacht worden seien.

Abg. Schönlank (Socialdem.) Ich hätte nicht gedacht, daß man mit diesem Entwurf an das Haus kommen würde. Er erscheint mir als der Typus des dilettantischen in der Gesetzgebung, als ein Zeichen der Unfähigkeit, einen gesetzgeberischen Gedanken logisch zu Ende zu denken.

Die heimstätten-gesetzgebung stammt aus Amerika, aber sie hat sich bei ihrem Weg über das große Wasser verwandelt und stellt in dem vorliegenden Entwurfe den Versuch dar, in Preußen-Deutschland eine Art bäuerlicher Fideicommiss zu schaffen.

Die Grundbedingung für die Erlangung einer Heimstätte nach diesem Entwurfe ist, daß der Grund und Boden nur bis zur Hälfte seines Ertragswerthes mit Hypotheken belastet sein darf.

Die große Mehrzahl der Bauern, die stärker verschuldet sind, schon ausgeschlossen. Wenn sie eine Hälfte erlösen wollten, würden ihnen die Hypotheken gekündigt werden, die über die Hälfte des Ertragswerthes hinaus ihre Grundstücke belasten und das Ende wäre ein großer bäuerlicher Kladderatsch.

Die große Masse der Besitzlosen ist von vornherein von dem Erwerb einer Heimstätte ausgeschlossen. Denn wer soll das Geld dazu hergeben? Wenn Sie wirklich die Absicht gehabt haben, die Besitzlosen festhaft zu machen, so haben Sie sich um die schwierigste Frage einfach herumgedrückt.

Der Entwurf hat überhaupt keine Lebenskraft. Er kann höchstens bewirken, daß die unverschuldete Kleinbauernschaft an die Scholle gefesselt wird. Davor werden sich die Bauern erheben. In eine einheitliche Schablone wollen Sie das ganze bäuerliche Besitzthum pressen.

In der Rhein- und Main-gegend verhindert eine jahrhundertlange Tradition, daß Ihr Heimstätten-gedanke bei den Kleinbauern überhaupt Wurzel fassen wird. Wehlich liegt es ja auch mit der Gesetzgebung für die Höferollen. Ernste Socialpolitiker, die der Rechten sehr nahe stehen, sind einig darin, daß diese ganze neue Gesetzgebung nichts erreicht hat und nur für Hannover von Bedeutung war.

Die Bauern werden sich das freie Verfügungsrecht über ihren Grund und Boden nicht nehmen und sich nicht gefallen lassen, unter Curatel eines Staates gestellt zu werden, der sie mit seiner Steuerpolitik so schwer belastet. Wie die Heimstätten eigentlich errichtet werden sollen, darüber schweigt sich der Entwurf, der eine solche Revolution im bäuerlichen Besitzrecht hervorrief, völlig aus.



123 001 100 000 200 000 300 000 400 000 500 000 600 000 700 000 800 000 900 000 1000 000 1100 000 1200 000 1300 000 1400 000 1500 000 1600 000 1700 000 1800 000 1900 000 2000 000 2100 000 2200 000 2300 000 2400 000 2500 000 2600 000 2700 000 2800 000 2900 000 3000 000 3100 000 3200 000 3300 000 3400 000 3500 000 3600 000 3700 000 3800 000 3900 000 4000 000 4100 000 4200 000 4300 000 4400 000 4500 000 4600 000 4700 000 4800 000 4900 000 5000 000 5100 000 5200 000 5300 000 5400 000 5500 000 5600 000 5700 000 5800 000 5900 000 6000 000 6100 000 6200 000 6300 000 6400 000 6500 000 6600 000 6700 000 6800 000 6900 000 7000 000 7100 000 7200 000 7300 000 7400 000 7500 000 7600 000 7700 000 7800 000 7900 000 8000 000 8100 000 8200 000 8300 000 8400 000 8500 000 8600 000 8700 000 8800 000 8900 000 9000 000 9100 000 9200 000 9300 000 9400 000 9500 000 9600 000 9700 000 9800 000 9900 000 10000 000

10000 000 10100 000 10200 000 10300 000 10400 000 10500 000 10600 000 10700 000 10800 000 10900 000 11000 000 11100 000 11200 000 11300 000 11400 000 11500 000 11600 000 11700 000 11800 000 11900 000 12000 000 12100 000 12200 000 12300 000 12400 000 12500 000 12600 000 12700 000 12800 000 12900 000 13000 000 13100 000 13200 000 13300 000 13400 000 13500 000 13600 000 13700 000 13800 000 13900 000 14000 000 14100 000 14200 000 14300 000 14400 000 14500 000 14600 000 14700 000 14800 000 14900 000 15000 000 15100 000 15200 000 15300 000 15400 000 15500 000 15600 000 15700 000 15800 000 15900 000 16000 000 16100 000 16200 000 16300 000 16400 000 16500 000 16600 000 16700 000 16800 000 16900 000 17000 000 17100 000 17200 000 17300 000 17400 000 17500 000 17600 000 17700 000 17800 000 17900 000 18000 000 18100 000 18200 000 18300 000 18400 000 18500 000 18600 000 18700 000 18800 000 18900 000 19000 000 19100 000 19200 000 19300 000 19400 000 19500 000 19600 000 19700 000 19800 000 19900 000 20000 000

20000 000 20100 000 20200 000 20300 000 20400 000 20500 000 20600 000 20700 000 20800 000 20900 000 21000 000 21100 000 21200 000 21300 000 21400 000 21500 000 21600 000 21700 000 21800 000 21900 000 22000 000 22100 000 22200 000 22300 000 22400 000 22500 000 22600 000 22700 000 22800 000 22900 000 23000 000 23100 000 23200 000 23300 000 23400 000 23500 000 23600 000 23700 000 23800 000 23900 000 24000 000 24100 000 24200 000 24300 000 24400 000 24500 000 24600 000 24700 000 24800 000 24900 000 25000 000 25100 000 25200 000 25300 000 25400 000 25500 000 25600 000 25700 000 25800 000 25900 000 26000 000 26100 000 26200 000 26300 000 26400 000 26500 000 26600 000 26700 000 26800 000 26900 000 27000 000 27100 000 27200 000 27300 000 27400 000 27500 000 27600 000 27700 000 27800 000 27900 000 28000 000 28100 000 28200 000 28300 000 28400 000 28500 000 28600 000 28700 000 28800 000 28900 000 29000 000 29100 000 29200 000 29300 000 29400 000 29500 000 29600 000 29700 000 29800 000 29900 000 30000 000

30000 000 30100 000 30200 000 30300 000 30400 000 30500 000 30600 000 30700 000 30800 000 30900 000 31000 000 31100 000 31200 000 31300 000 31400 000 31500 000 31600 000 31700 000 31800 000 31900 000 32000 000 32100 000 32200 000 32300 000 32400 000 32500 000 32600 000 32700 000 32800 000 32900 000 33000 000 33100 000 33200 000 33300 000 33400 000 33500 000 33600 000 33700 000 33800 000 33900 000 34000 000 34100 000 34200 000 34300 000 34400 000 34500 000 34600 000 34700 000 34800 000 34900 000 35000 000 35100 000 35200 000 35300 000 35400 000 35500 000 35600 000 35700 000 35800 000 35900 000 36000 000 36100 000 36200 000 36300 000 36400 000 36500 000 36600 000 36700 000 36800 000 36900 000 37000 000 37100 000 37200 000 37300 000 37400 000 37500 000 37600 000 37700 000 37800 000 37900 000 38000 000 38100 000 38200 000 38300 000 38400 000 38500 000 38600 000 38700 000 38800 000 38900 000 39000 000 39100 000 39200 000 39300 000 39400 000 39500 000 39600 000 39700 000 39800 000 39900 000 40000 000

**Sobe-Theater.**  
Direction: Frau Wita-Wil.  
Donnerstag:  
Schauspiel: *Die Frau im Schwarzen*  
Freitag: *Die Schöne und der Hässliche*


**Neustadt O.S.**  
Sonabend, den 21. April, Abends 7 Uhr:  
**General-Versammlung**  
des Arbeiter-Bildungsvereins.  
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung.  
2. Wahl eines Kassiers. — 3. Verschiedenes.  
Pünktliches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Saynan.**  
Frauen- u. Mädchen-Bildungsverein.  
**General-Versammlung**  
Montag, den 23. April, Abends 8 Uhr,  
im „Goldenen Löwen“.  
Tagesordnung: 1. Rechnungslegung.  
2. Vorlesung. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Eisdorf.**  
Arbeiter-Verein.  
Samstag, den 22. April 1894, Nachmittags 3 Uhr, im Gartenhaus des Herrn Radowagen:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.  
Der Vorstand.

**Saynan.**  
Den Genossen theile ergebnis mit, daß bei mir das größte u. schmackhafteste **Brot** zu haben, ebenso hochfeines Weizenmehl pro Pfund 12 Pfg., bei Entnahme von 5 Pfund 11 Pfg. Achtungsvoll  
F. Mondwurf, Bäckermeister, Stockstraße.

**Das Werkzeug — halbe Arbeit.**  
**Die besten**



der Welt  
nur bei  
**Ed. Riedel**  
Breslau, Berlinerstr. 60.  
Reine Bleibälge überaus  
Menschenalter und sind mit  
härtiger Gießereiware nicht  
vergleichbar.  
2318.

**A. Petzold's**  
Zahn-Atelier.  
Nikolaistrasse 20, I. Etg.  
Zahnleidenden bestens empfohlen.  
Sämtliche Zahnarbeiten zu 2 Pf. an.  
Kopierarbeiten werden in kurzer Zeit  
angefertigt. 2 Pf.  
Zahlungsanfertigung.

**Die Weber.**  
Schneidert aus den vierziger Jahren  
von  
**Gerhart Hauptmann.**

e. Auflage.  
Preis brotartig 2 Pf.  
Vorzüglich in der Expedition der  
Weltkraft.

# Hüte mit Arbeiter-Controlmarke, Sonnen- und Regenschirme.

Durch bedeutende Massen-Einkäufe habe ich mein Lager derart vergrößert, daß ich jeden meiner werthen Kunden auf das Beste, Leichtes und Billigste bedienen kann. Schlaghüte, 11 Ctm. Rand (Facon Democrat) nur Mt. 3,00, 8 Ctm. Rand nur Mt. 2,50, 7 1/2 Ctm. Rand nur Mt. 2,00. Große Cylinderhüte von 4,50 bis 12 Mt. Steife und weiche Herren- und Knabenhüte in colossaler Auswahl zu namend billigen Preisen. Strohhüte für Herren und Knaben von 40 Pfg. an bis Mt. 5,00. Elegante gute Regenschirme von 2 Mt. an. Sonnenschirme spottbillig.

**Gustav Nowak, Hut- und Schirmfabrik, nur Friedrich-Wilhelm-Strasse 76**  
im Hut- und Schirmgeschäft. 2174  
Bitte genau auf meine Firma zu achten und nicht mit anderem ähnlichen Geschäft zu verwechseln.



## Paul Hanke

Hutmachermeister 2143  
Breslau, Friedrich-Wilhelmstr.  
vis-a-vis Gebr. Köster's Brauerei  
empfiehlt

sämmtliche Neuheiten in Herren-, Knaben-  
Kinderhüten und Mützen zu den  
billigsten Preisen.

**Strohhüte**  
neuester Fagon für Herren und Knaben in  
nur guten haltbaren Geflechsten.  
Alle Reparaturen  
bei bester Ausführung zu billigsten Preisen

## Schwarze Strümpfe

Handschuhe  
Chemisetten  
Kragen, Stulpen

## Cravatten

Hemden, Blousen  
Corsets  
Hosenträger

Blais 2195

## Max Troidner

Friedr. Wilhelmstr. 57.

## Th. Winter,

14 Große Groschngasse 14  
empfiehlt  
ein Lager fertiger Herrenkleider  
und Gamaschen 2103  
zu billigsten Preisen.  
Nur Handarbeit.

## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.



## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.

1 neue Singer-Nähmaschine steht  
zur Verkauf, 30 Mt. unter reellem Werth.  
Salo Freund, Breitestr. 4/5. [2161]

## A. Kadgiehn,

Ar. 11, Adalbertstr. Nr. 11.  
Specialität: 2345  
Ercotagen, Cravatten,  
Herren- und Damenwäsche,  
Strumpf- und Weißwaren  
zu billigsten, aber festen Preisen.

## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.



## Etablissement Concordia

Margarethen-Strasse 17.  
Sonntag, den 22. April 1894.

## Große humoristische Soirée

des Quartett-Vereins der Töpfer  
„HUMANITÄT“  
Vorsitz: Herr Krause. Musik ausgeführt von Herrn Kuban.  
Hinzuz.: Tanz.  
Tanzpaare zu 50 Pf. sind an der Kasse zu haben. — Einlaß 4 Uhr.  
Beginn des Concerts 5 Uhr, der Vermählung 5 1/2 Uhr. — Programme im  
Broschüre zu 50 Pf. an der Abendkasse zu 50 Pf. 2350

## Herren-Hüte

mit Controlmarke  
kann man im ganzen Ansehen nur in der

## Hut-Fabrik

**J. Schönfeld jr.**  
5. Schmiedebrücke 5.  
4. Markt vom Ring rechts. 2341

## Gute und halbechte Hamburger Sammt- u. Manchester-Hosen

Man kann sie haben bei  
**M. Aschkowitz,**  
15. Große Schützen-Strasse Nr. 15. 2330

## Terpentin-Salmiak- Kaltwasser-Seife

entfernt den Schmutz sicher u. schnell, der Erfolg ist geradezu überr. scheid.  
**Rudolph Balhorn,** Seifen-Fabrik  
Ende Neubors für.

Filialen: Neue Schweidnitzerstrasse 5, Friedrich-Wilhelmstrasse 73.

## Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich  
**Taschenstrasse No. 10/11**  
(Pariser Garten) ein 2311

## Hutgeschäft

eröffnet habe.  
Ich empfehle mein großes Lager von  
**Filz- und Seidenhüten**  
(mit Arbeiter-Controlmarke)  
einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

**C. Müller.**

## Cigarren

in nur guten Qualitäten und  
jeder Preislage empfiehlt

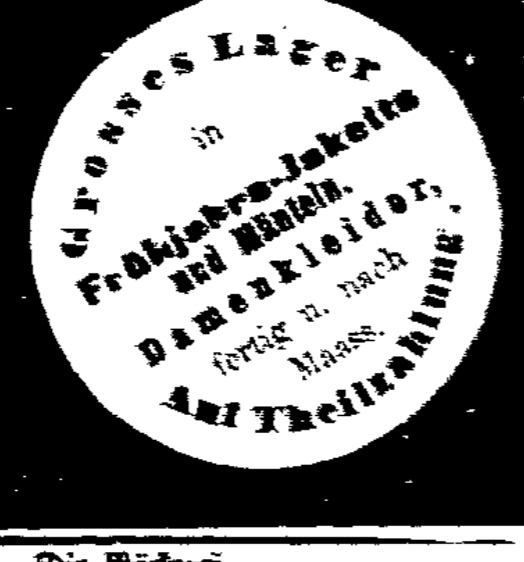
## C. Koppatz

Kurze Gasse 76. 2164

Möbel, Spiegel,  
Polsterwaren, Regulatoren,  
Taschen-Uhren, Bilder,  
Sardinien, Teppiche, Wäsche etc.  
kauft man am billigsten  
bei **Gorstel,** früher  
Mechaniker.  
70 Rathhausstr. 70. 2338a

## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.



## Die Bäcker: Friedr.-Wilhelmstr. 50 und Langegeße 64

empfehlen  
reines Roggen-Krautbrot, sowie  
Hausbackenbrot zu jedwem billigen  
Preise. 2364

## Polster-Werg,

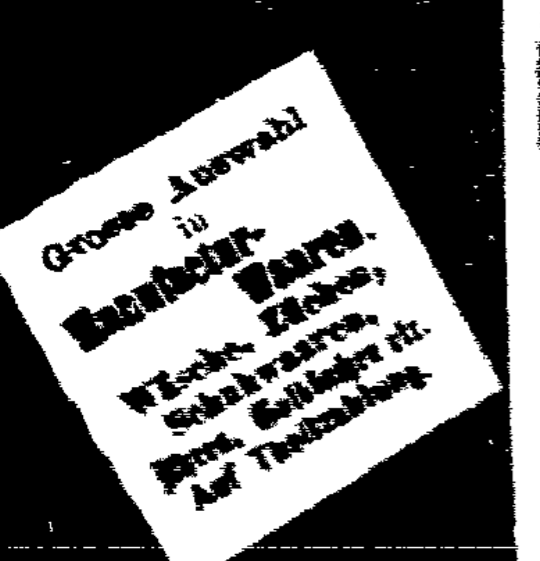
Koffhaar, Agria, Zedernholz, Alen-  
graß, Seegras, Federn, Wollschurw-  
olle, Pflanzwolle, Stroh, Seile,  
Wäschelinnen, Hängematten, Ringe,  
Läden empfiehlt billigst 2361

## Jul. Moritz, Seiler- meister.

14. Kupferstraße-Str. 44

## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.



## Julius Ollendorff & Co Ausstattungs-Geschäft.

Albrechts-Strasse No. 15. III. Et.



## Beste Preise!

## Stat verboten!

„Gemietlich“ ist's im Sachsenland,  
So hört man häufig sprechen,  
Und doch that man in Acht u. Bann  
Den Stat dort als Verbrechen.  
Bekraft wird, wer den Wenzeln hold,  
Man läßt sich nimmer rühren —  
Bei uns nur kann man stillergrüß  
Hoch „rauschen“ und „tourneiren“  
„Gold 74“ nur allein  
Will auch vom Ransch nichts wissen?  
Dort kauft man billig, gut und fein  
Und wird nie Klagen müssen.

## 20 pCt. billiger wie überall

zu streng festen Preisen.

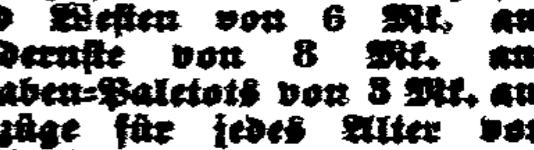
## Confirmanden - Anzüge von 6,50 Mk.

## Polerinen - Mäntel für Herren u. Knaben, Gesellschafts-Anzüge in Kammgarn und Cheviot.

2258  
Herren-Paletots jeder Größe  
v. 10 Mt. an, Ia. wie nach Maß  
gefertigt, von 18 Mark an,  
Schwaloff's mit Pelerine,  
Herren-Anzüge von 10 Mt. an,  
feine Anzüge von 14 Mt. an,  
Beaut-Anzüge in Tuch und  
Kammgarn von 25 Mt. an,  
sehr gute von 33 Mt. an, Herren-  
Jaquets von 5 Mt. an, Schlaf-  
röcke von 8 Mt. an, Herren-  
Büsten-Hosen von 3 Mt. an,  
gute Hosen von 5 Mt. an, Hosen  
und Westen von 6 Mt. an  
moderne von 8 Mt. an,  
Knaben-Paletots von 3 Mt. an,  
Anzüge für jedes Alter von  
2,50 Mt. an, Kellner-Brack.  
Leder-Hosen 2 Mt.

## „Goldene 74“

L. El., Ohlauerstr. 74, L. El.



## Herrens-Kalender.

Neustadt O.S.

Arbeiter-Bildungs-Verein  
Sonntag, den 22. April, Nachmittags  
3 Uhr, Mitglieder-Versamm-  
lung im Vereinslokal, Bismarck-  
straße 262b.